© KanawatTH – stock.adobe.com

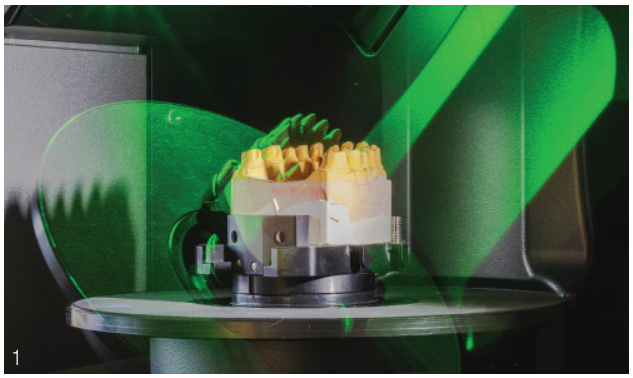
Zwischen Gips und Gigabyte

Ein Spagat für qualitätsorientierte Dentallabore (Teil 1)

Infos zum Unternehmen
GC Germany GmbH

Ein Beitrag von Annett Kieschnick

INTERVIEW /// Wie kann man sich in einer Welt zurechtfinden, in der die Digitalisierung ständig neue Maßstäbe setzt? Auf der Suche nach Antworten stößt man in der Zahnmedizin auf ein interessantes Phänomen: die zunehmende Präsenz von Intraoralscannern (IOS). Sie stellt Dentallabore vor eine echte Gratwanderung. Während immer mehr Aufträge in Form von Datensätzen im Labor eintreffen, bleibt das klassische Gipsmodell für viele unangefochtener Goldstandard. Und so vollzieht sich im Schatten des lauten IOS-Hypes eine leise, aber bemerkenswerte Entwicklung. Moderne, bis ins Detail ausgefeilte Modellscanner punkten selbstbewusst mit interessanten Features. Mittendrin in diesem Szenario diskutieren Sven Bolscho (Leiter eines Fräszentrums) und Garlef Roth (Inhaber eines Dentallabors) über die Aadva-Modellscanner (GC), die mit durchdachten Details beeindrucken.



1



2

Abb. 1: Modellscanner bleiben auch im Zeitalter des Intraoralscanners aktuell – und liefern oft die zahntechnisch nützlicheren Daten. – **Abb. 2:** Die heute mögliche Steuerung des Geräts mittels Gesten ermöglicht eine intuitive Bedienung (z. B. Aadva Lab Scanner 3, GC).



Infos zur Person

Sven Bolscho

Sven Bolscho begann seine Karriere 2007 mit einer Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker, die er 2009 mit nationalen Auszeichnungen abschloss. 2010 nahm er ein Studium des Maschinenbaus an der FH Bielefeld auf, erkannte jedoch 2015, dass seine Zukunft woanders lag. 2015 trat er in das familieneigene Dentallabor ein, nutzte sein Fachwissen im Maschinenbau für die digitale Zahntechnik und absolvierte eine Ausbildung zum Zahntechniker. 2019 fusionierte er mit Hannker Dental und erwarb 50 Prozent des Unternehmens. Nach der Trennung von Hannker Dental im Jahr 2024 gründete er die CNC Dental GmbH, um ein zahntechnisches Labor mit einem starken Pfeiler aus digitalen und maschinellen Technologien zu schaffen.
Sven Bolscho ist bestrebt, gemeinsam mit seinen Partnern unter den Zahnärzten fortschrittliche Technologien in die Zahnheilkunde zu integrieren und effiziente sowie innovative Lösungen zu gewährleisten.

*Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

Herr Bolscho, aus dem Blickwinkel eines Fräszentrums, und Herr Roth, mit „feinem" Pinsel im kleineren Labor – Sie beide haben den Schritt in die digitale Zahntechnik schon vor langer Zeit gewagt. Können Sie ein Stück der Geschichte erzählen? Gibt es besondere Erinnerungen?

Garlef Roth: Ja, ich erinnere mich noch gut an die Anfangszeit in den frühen 2000er-Jahren, an die erheblichen Investitionskosten und die Stolpersteine, für die wir kreative Lösungen finden mussten – das war abenteuerlich. Damals waren CAD-Programme und Modellscanner nicht annähernd so benutzerfreundlich wie heute und lieferten uns Scans, die weit entfernt von „lochfrei" waren. Es brauchte Geduld, bis alles glattlief. Wir mussten tüfteln und Workarounds entwickeln.

Sven Bolscho: Ja, daran erinnere ich mich noch gut ... Es war auch herausfordernd, Zahnersatz mit industriellen CNC-Fräsmaschinen herzustellen. Meine Ausbildung im Maschinenbau war von großem Vorteil, um die komplexen Technologien effizient für die Zahntechnik zu nutzen. Heute haben wir spezialisierte zahntechnische Lösungen. Aber bei den Preisen für Zahnersatz und/oder Halbfertigteile aus Fräszentren muss man schon genau kalkulieren. Die Investitionssummen für Maschinen und der bürokratische Aufwand – nehmen wir nur die MDR – werfen die Frage auf, ob sich der Aufwand für ein Dentallabor jemals rechnet.

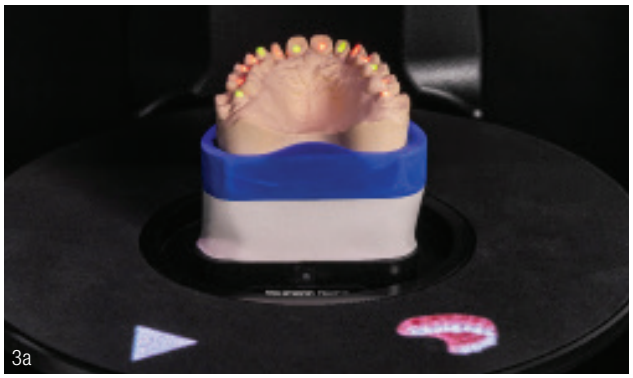
Mit jeder Zahnarztpraxis, die auf Intraoralscanner umsteigt, scheint der Modellscanner überflüssig zu werden. Bedeutet der Siegeszug der Intraoralscanner das Aus für Modellscanner?

Sven Bolscho: Nein, tatsächlich erstellen wir die meisten 3D-Modelle mit Modellscannern, und das gilt auch für viele unserer Kunden. Aber natürlich können wir die Entwicklung rund um die Intraoralscanner nicht ignorieren. Gerade in den letzten zwei Jahren haben wir einen enormen Anstieg der Fälle gesehen, in denen direkt in der Praxis gescannt wird.

Garlef Roth: Dem kann ich nur zustimmen. Aber ganz ehrlich: Die Daten, die wir bekommen, machen uns das Leben nicht unbedingt leichter. Oft stehen wir vor Herausforderungen, diese Daten zu nutzen.

In Teil 2 des Interviews erfahren Sie, warum das Hightech-System Intraoralscanner keineswegs automatisch zahntechnisch nutzbare Daten liefert und wie das Labor damit umgehen kann. Die *ZWL Zahntechnik Wirtschaft Labor 5/25* erscheint am 10. Oktober.

Mehr zum Aadva-Modellscanner von GC unter:
www.gc.dental/europe/de-DE/products/aadvalabscanner3


3a


3b

Abb. 3a+b: Interaktive Tasten auf der Objektplatte und beleuchtete Farbflecken führen sicher durch den Scanvorgang. *(Alle Abbildungen: © GC)*

Garlef Roth

Als erfahrener Fachmann in der Zahntechnik verfügt er über drei Jahrzehnte Erfahrung. Er begann seine Karriere als Ausbilder für Zahntechnik von 1984 bis 1988 und arbeitete anschließend bis 1997 in verschiedenen gewerblichen und Praxislaboren. Von 1997 bis 2000 spezialisierte er sich auf Implantatrestaurationen und leitete den täglichen Betrieb im klinischen Studio von Dr. H. Mayer und ZÄ K. Stryczek. Im Jahr 2000 gründete Garlef Innovative Dental Design in Bad Homburg und wurde 2002 Laborleiter. Sein Engagement für Innovation führte 2006 zur Gründung von Mainhattan Dental, das sich auf digitale Zahntechnik, keramische ästhetische Restaurationen und Implantatprothetik konzentriert. Er berät auch zu Verbund- und Keramikbeschichtungen und ist seit 2013 Redner und Unterstützer der Initiative für Computer Aided Design theCADproject für GC. Garlef Roth ist bestrebt, die Zahntechnik voranzubringen und hochwertige zahnmedizinische Lösungen anzubieten.


Infos zur Person

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.